

Roloffia monroviae spec. nov.

Beschreibung einer neuen Roloffia-Art aus Liberia

Von E. Roloff und Prof. Dr. W. Ladiges

Holotypus: H 4654, ♂ von 47 mm Standardlänge, gesammelt von E. Roloff im November 1971 in einem Waldtümpel etwa 25 Meilen von Monrovia in Liberia.

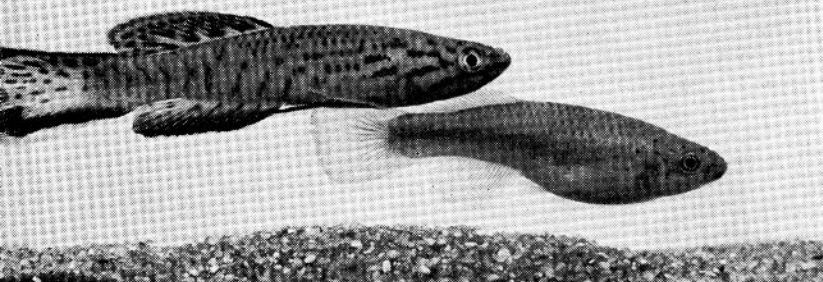
Paratypoid: H 4655, ♀ von 51 mm Standardlänge, vom gleichen Sammler am gleichen Fundort gefangen.

Paratypoide: H 4656, 2 ♂♂ von 41 bis 51 mm Standardlänge, 5 ♀♀ von 39 bis 72,5 mm Standardlänge, gesammelt von E. Roloff am gleichen Fundort.

Die Typen wurden der Sammlung der Universität Hamburg, Zoologisches Staatsinstitut und Zoologisches Museum in Hamburg, übergeben und dort unter den erwähnten Nummern katalogisiert.

Beschreibung Holotypus: D 17; A 19; Sql. 35 (+ 3). Die Entfernung des 1. Strahls der D von der Schnauzenspitze verhält sich zur Entfernung von der Schwanzbasis wie 7 : 5. Der erste Strahl der D liegt über dem 2. Strahl A, der letzte Strahl A unter dem letzten D. Beide Flossen sind also an der Basis fast gleich lang, ebenso gleichen sie sich in der maximalen Höhe. Beide sind rund lappig ausgezogen. Die P erreichen angelegt den hinteren Ansatz der V. C gerade abgeschnitten mit vier gleichkurzen Spitzen.

Färbung des Männchens: Körper und Flossen des Männchens sind im Leben grünblau bis grün gefärbt. Die mehr grünliche Färbung findet sich in der



Rückenflosse und im oberen Teil der Schwanzflosse. Am Körper und in den Flossen mit Ausnahme der Brustflossen befinden sich zahlreiche rote Punkte, die sich am Vorderkörper zu kurzen Reihen in Längsrichtung anordnen, am Hinterende und Schwanzstiel mehr die Tendenz zu Querstreifen zeigen. Vom Kinn unterhalb des Auges bis zum unteren Teil des Kiemendeckels verläuft ein roter Streifen; vom Hinterrand des Auges ziehen zwei in Form eines liegenden Y vereinigte Streifen. In D und A ist das Rot in verwaschenen roten Zonen und Flecken vorhanden, die besonders in der A in einen breiten roten Saum übergehen. Die D hat einen rot-grünen oberen Saum. Ein besonders auffallendes Merkmal der Art sind die oft samt-schwarzen ersten zwei bis drei Strahlen der D. Die P tragen einen schmalen dunklen Saum; die V sind grün-rot gezeichnet. Die C ist von weinroten Säumen eingefasst, die ein blaßgrünes, rotgelecktes Mittelfeld umrahmen, oben außen und hinten findet sich eine sehr schmale, unten eine breite leuchtendgrüne Begrenzung.

Konserviert zeigt das ♂ anstelle des Grün eine bräunlich-graue Grundfarbe, auf der die roten Zeichnungselemente hell bis weiß erscheinen. Das Weinrot in der C bleibt am längsten rötlich.

Färbung des Weibchens: Der Körper ist olivbraun bis hell-rotbraun gefärbt. Sämtliche Flossen sind

transparent und schwach gelblich getönt. Sie weisen keinerlei Zeichnungen auf. Dagegen finden sich am Körper etwa fünf Längsreihen kleiner roter Punkte und an der oberen Kopfparte kleine rote Strichzeichnungen (alles Rot konserviert weißlich).

Diskussion: *Roloffia monroviae* gehört in die Verwandtschaft von *Roloffia occidentalis occidentalis* Clausen, unterscheidet sich von dieser Art aber bereits durch die Zahlenwerte: *Roloffia monroviae*: D 14–17; A 17–19; Sgl. 32–35. *Roloffia occidentalis occidentalis*: D 17–23; A 17–20; Sgl. 32–36.

Zeichnung und Färbung beider Arten weisen erhebliche Unterschiede auf. Die Männchen von *Roloffia occidentalis occidentalis* haben eine rötliche Grundfärbung. Ihr Körper zeigt goldfarbige, orangerote und zuweilen auch bläuliche Zonen, deren Ausdehnung je nach Fundort verschieden ist. Dagegen fehlen die roten Punkte und roten Strichzeichnungen, die *Roloffia monroviae* auszeichnen, völlig. Ein besonderes Unterscheidungsmerkmal bilden die zwei bis drei ersten Strahlen der Dorsale, die beim Männchen von *Roloffia monroviae* braun, in der Erregung schwarz gefärbt sind, bei den Männchen von *Roloffia occidentalis occidentalis* sich jedoch in ihrer Färbung nicht von der Gesamtfärbung der Dorsale abheben. Im Gegensatz zu *Roloffia occidentalis occidentalis* ist die A bei *Roloffia monroviae* nur wenig ausgezogen. Die letzten Strahlen der A sind bei *Roloffia occidentalis occidentalis* in der Regel stark verlängert, wenn es sich um adulte Exemplare handelt. Dies ist bei *Roloffia monroviae* nicht der Fall.

Auch die Zeichnung der Weibchen beider Arten unterscheidet sich wesentlich. Die rote Punktierung, die der Körper der Weibchen von *Roloffia monroviae* zeigt, fehlt bei den Weibchen von *Roloffia occidentalis occidentalis* völlig. Während die D und der vordere Teil der C bei *Roloffia occidentalis occidentalis* kleine dunkle Flecke aufweisen, sind sämtliche Flossen beim Weibchen von *Roloffia monroviae* transparent und ohne jede Zeichnung.

Es dürfte daher kein Zweifel daran bestehen, daß *Roloffia monroviae* nicht mit *Roloffia occidentalis occidentalis* identisch ist, sondern vielmehr eine

Zahlenwerte der Paratypoide

	D	A	Sgl.
♂	16	19	35 (+ 3)
♀	17	19	34 (+ 3)
♂	14	17	32 (+ 3)
♀	15	18	33 (+ 3)
♂	15	19	35 (+ 3)
♀	16	18	35 (+ 3)
♂	16	19	33 (+ 3)
♀	17	18	33 (+ 3)
	1×14	1×17	1×32
	2×15	3×18	3×33
	3×16	4×19	1×34
	2×17		3×35

selbständige Art darstellt. Sie wurde nach der Hauptstadt Monrovia des westafrikanischen Staates Liberia benannt, in deren Umgebung sie gefunden wurde.

Bemerkungen von E. Roloff über die Zucht der Art: Die neue Roloffia-Art verdanke ich Herrn Charles Steiner in Monrovia, der sie bereits vor Jahren entdeckt hatte und bei meinem Besuch im November 1971 in einem Aquarium hielt. Herr Steiner brachte mich einige Tage später zum Fundort, der sich in einem Waldgebiet, etwa 25 Meilen von Monrovia entfernt, befindet. Die neue Roloffia-Art kam hier in einem Tümpel vor, der nur durch Regenwasser gespeist wird und im Verlaufe der Trockenperiode völlig austrocknet. Wir fanden etwa 20 Exemplare, die noch nicht ganz ausgewachsen aber bereits zuchtfähig waren. Ein Teil dieser Fische wurde am Fundort für die wissenschaftliche Untersuchung konserviert. Einige Pärchen nahm ich lebend mit nach Deutschland.

Ich ließ diese Fische in einem kleinen Becken ablaichen, das eine etwa zwei Zentimeter starke Schicht aus feinkörnigem roten Sand enthielt, aus dem ich unmittelbar nach dem Laichen die Eier herausuchte. Ich überführte die Laichkörner in kleine Plastikschälchen, die ich in einem Brutschrank unterbrachte, den ich auf eine konstante Temperatur von 23°C eingestellt hatte. Obgleich fast sämtliche Eier befruchtet zu sein schienen, lösten sie sich nacheinander innerhalb von zwei Wochen auf. Ich wiederholte diesen Versuch noch zweimal auf die

gleiche Weise und mit dem gleichen negativen Ergebnis, wobei ich jeweils 30 bis 50 Laichkörner in einer Plastikschiene im Brutschrank unterbrachte. Danach unternahm ich drei weitere Versuche, bei denen ich die Laichkörner einen Tag nach dem Unterbringen in Plastikschiene wieder aus dem Wasser herausnahm und sodann in Torf solange zum Trocknen aufstellte, bis nur noch sehr wenig Feuchtigkeit vorhanden war. Die Plastikdosen mit dem Torf verschloß ich daraufhin mit Tesa-Film luftdicht und brachte sie im Brutschrank unter. Bei einer Überprüfung der Eier nach vier Wochen zeigten diese noch wenig Entwicklung. Erst nach acht bis zwölf Wochen schlüpften die Jungfische aus, sobald ich den Torf mit Wasser übergießte. Die besten Ergebnisse erzielte ich, wenn ich nach zehn Wochen aufgoß.

Die ausgeschlüpften Jungfische fressen sofort Artemia-Nauplien. Sie sind sehr schnellwüchsig und leicht mit lebendem Futter aufzuziehen. Bei guter Ernährung dürften sie bereits im Alter von zwei bis drei Monaten fortpflanzungsfähig sein. Die Maximalgröße der Art beträgt etwa 8 cm.

Das Wasser am Fundort wies nachmittags eine Temperatur von 24°C auf. Eine mitgenommene Wasserprobe ergab einen pH-Wert von 6,7 bei einer Gesamthärte von 2° dH. Ich hielt Roloffia monroviae mit gutem Erfolg bei einer Temperatur von 22 bis 24°C in einem Wasser mit einem pH-Wert von 7 und einer Härte von 8° dH. Bei einer Laichabgabe können mehr als 100 Laichkörner gezählt werden.

Fundort von Roloffia monroviae, etwa 25 Meilen von Monrovia entfernt. Auf dem Bild fängt Herr Charles Steiner die Fische — Foto: Roloff

